

Pressemitteilung | 18. Januar 2007 | Sendesperrfrist 10.30 Uhr

Robuster Aufschwung

Das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) hat für die Jahre 2007 und 2008 eine neue Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung erstellt. Demnach wächst das Bruttoinlandsprodukt in 2007 um 1,7% und im Jahr 2008 um 2%. Die Mehrwertsteuererhöhung wird zu einer spürbaren Verlangsamung des Wachstums führen. Gleichwohl wird die Konjunktur 2007 deutlich aufwärts gerichtet bleiben. Dazu trägt nicht zuletzt die steigende Beschäftigung bei. Die Zahl der Arbeitslosen wird 2007 um 380 000 zurückgehen. Die Konsolidierungspolitik führt zu einer weiteren Abnahme des Budgetdefizits auf 1,3% des nominalen Bruttoinlandsprodukts.

Eckdaten der Prognose für Deutschland					
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr					
	2004	2005	2006	2007	2008
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,3	0,9	2,5	1,7	2,0
Private Konsumausgaben	0,1	0,1	0,6	0,0	1,3
Konsumausgaben des Staates	-1,3	0,6	1,7	1,1	1,0
Anlageinvestitionen	-0,4	0,8	5,3	4,0	2,7
Ausrüstungen	4,2	6,1	7,3	6,3	4,2
Bauten	-3,8	-3,6	3,6	1,8	1,3
Sonstige Anlagen	1,2	4,7	5,9	5,0	3,1
Inlandsnachfrage	0,0	0,5	1,8	0,7	1,7
Ausfuhr	9,6	6,9	12,4	9,3	6,5
Einfuhr	6,9	6,5	12,1	8,4	6,5
Arbeitsmarkt					
Erwerbstätige	0,4	-0,1	0,7	0,6	0,5
Arbeitslose (Mill. Personen)	4,38	4,86	4,49	4,10	3,90
Arbeitslosenquote ² (in %)	10,1	11,2	10,3	9,5	9,0
Verbraucherpreise (in %)	1,6	2,0	1,7	2,3	1,4
Finanzierungssaldo des Staates (in % des BIP)	-3,7	-3,2	-2,0	-1,3	-1,2

¹ Preisbereinigt. ² Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen (Wohnortkonzept).
³ In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik.

Quellen : Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; Bundesagentur für Arbeit;
2007 und 2008: Prognose des HWWI.



Erläuterungen:

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen Aufschwung. Das reale Bruttoinlandsprodukt stieg im vergangenen Jahr um 2,5% (vgl. Tabelle). Die konjunkturelle Erholung vollzog sich trotz wachsender Dynamik weitgehend spannungsfrei; die Inflationsrate blieb mit 1,7% gering. Die Beschleunigung der konjunkturellen Expansion ist in erster Linie auf die Kräftigung der Binnennachfrage zurückzuführen; sie steuerte gut zwei Drittel zum Wachstum bei. Treibende Kraft war die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Erstmals seit mehreren Jahren wurden auch die Bauinvestitionen wieder merklich ausgeweitet. Der private Konsum ist nach mehrjähriger Stagnation im vergangenen Jahr ebenfalls gestiegen. Dabei haben auch Vorzieheffekte wegen der Anfang 2007 in Kraft getretenen Anhebung der Mehrwertsteuer eine Rolle gespielt. Ausschlaggebend war aber die Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen hat spürbar zugenommen, und die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist deutlich gesunken.

Mit der Kräftigung der Binnennachfrage hat der Aufschwung an Breite und Tragfähigkeit gewonnen. Die hohe Investitionsneigung der Unternehmen und die Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt sind Indizien dafür, dass er zunehmend von endogenen zyklischen Faktoren gestützt wird und deshalb nicht mehr in dem Maße wie früher auf Impulse von außen angewiesen ist. Mit dem Erstarren der endogenen Auftriebskräfte haben sich die Aussichten deutlich verbessert, dass der Aufschwung im Jahr 2007 anhält. Sie bilden ein Gegengewicht zu der Verschlechterung wichtiger konjunktureller Rahmenbedingungen. So wird die Weltwirtschaft in diesem Jahr zwar weiter zügig expandieren, aber nicht mehr ganz so kräftig wie 2006. Zudem hat sich die internationale Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft durch die Aufwertung des Euro tendenziell verschlechtert. Überdies hat die EZB die geldpolitischen Zügel im vergangenen Jahr angezogen, und für 2007 ist eine weitere leichte Anhebung der Leitzinsen zu erwarten.

Vor allem gehen aber von der Finanzpolitik in diesem Jahr erhebliche restriktive Wirkungen aus. Um den Haushalt zu konsolidieren, wurde mit Jahresbeginn der Regelsatz der Mehrwertsteuer um 3 Prozentpunkte angehoben und der Abbau von Steuervergünstigungen forciert. Zwar wurde gleichzeitig der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung gesenkt, dies wird jedoch zu einem erheblichen Teil durch eine Erhöhung des Beitragssatzes zur Rentenversicherung und steigende Beiträge zur Krankenversicherung kompensiert. Insgesamt ergeben sich erhebliche Mehrbelastungen, die vor allem die privaten Haushalte treffen. 2008 soll die Unternehmensteuerreform in Kraft treten. Wegen der darin vorgesehenen Verschlechterung der Abschreibungsregelungen ist zu erwarten, dass es in diesem Jahr bei den Ausrüstungsinvestitionen zu Vorzieheffekten kommt – mit einer entsprechenden Gegenreaktion im Jahre 2008.

Unter diesen Umständen dürfte die Konjunktur 2007 zwar aufwärts gerichtet bleiben, aber an Fahrt verlieren. Der Export wird als Folge der ruhigeren Gangart der Weltwirtschaft an Dynamik einbüßen. Vor allem wird aber die Binnennachfrage durch die finanzpolitischen Maßnahmen gedämpft. Hauptbetroffener ist der private Verbrauch. Wegen der durch die Mehrwertsteuererhöhung ausgelösten Vorzieheffekte dürfte er in den ersten Monaten des Jahres sogar leicht zurückgehen. Zwar werden die privaten Konsumausgaben im weiteren Jahresverlauf wieder zunehmen, im Jahresdurchschnitt ergibt sich 2007 aber kein nennenswerter Zuwachs. Der Anstieg der Verbraucherpreise wird sich wegen der Mehrwertsteuererhöhung dagegen deutlich beschleunigen. Auch bei den Bauinvestitionen ist 2007 eine schwächere Entwicklung absehbar, da im privaten Wohnungsbau die vor der Abschaffung der Eigenheimzulage beantragten Baugenehmigungen 2006 weitgehend abgearbeitet worden sein dürften. Die Investitionsneigung der Unternehmen wird dagegen angesichts weiterhin relativ günstiger Absatz- und Ertragsaussichten und zunehmender Auslastung der Kapazitäten hoch bleiben. Überdies kommt es wegen der Unternehmensteuerreform zu Vorzieheffekten. Alles in allem dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr um 1,7% zunehmen. Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich dabei weiter verbessern, der Anstieg der Beschäftigung und der Rückgang der Arbeitslosigkeit werden sich aber wegen der dämpfenden Effekte der Finanzpolitik deutlich verlangsamen. Das Budgetdefizit des Staates wird wegen der forcierten Konsolidierungsanstrengungen und der guten Konjunktur auf 1,3% des nominalen Bruttoinlandsprodukts sinken.

Eine Prognose der konjunkturellen Entwicklung für das Jahr 2008 ist derzeit sehr schwierig, weil wichtige finanzpolitische Rahmenbedingungen immer noch nicht hinreichend klar sind. So liegt zwar für die Gesundheitsreform ein Gesetzentwurf vor, er wird aber trotz eines neuerlichen „Durchbruchs“ Anfang Januar wohl noch einige Veränderungen erfahren. Deshalb lassen sich die Auswirkungen auf die Konjunktur nur sehr grob abschätzen. Hier wird davon ausgegangen, dass der Gesundheitskompromiss im Jahre 2008 weitere Belastungen für Haushalte und Unternehmen bringt, während mögliche Einsparungen aufgrund von Effizienzsteigerungen erst später ins Gewicht fallen. Unklar ist auch noch die Ausgestaltung der Unternehmensteuerreform. Sollten die Pläne der Regierung realisiert werden, dürften die positiven Wachstumseffekte kurzfristig nicht sehr groß sein. Überdies wird die Investitionstätigkeit 2008 durch die Folgen der Vorzieheffekte gedrückt.

Aus derzeitiger Sicht spricht einiges dafür, dass sich der Aufschwung im Jahr 2008 fortsetzt. Das reale Bruttoinlandsprodukt könnte um rund 2% zunehmen, wobei aber zu berücksichtigen ist, dass schon wegen des Schaltjahres 2008 mehr Arbeitstage zu Verfügung stehen. Die Ausfuhr wird etwas an Fahrt verlieren, und auch bei den Ausrüstungsinvestitionen wird sich der Anstieg – allein wegen der Vorzieheffekte der Unternehmen-



Hamburgisches
WeltWirtschafts
Institut

Im Dialog

steuerreform – verringern. Der private Verbrauch wird dagegen wieder stärker zum Wachstum beitragen. Ausschlaggebend dafür ist – neben dem Wegfall der dämpfenden Impulse der diesjährigen Konsolidierungsmaßnahmen – die weitere Verbesserung der Situation am Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen wird 2008 wohl weiter zunehmen und die Arbeitslosigkeit spürbar sinken. Die konjunkturelle Entwicklung bleibt trotz hoch ausgelasteter Kapazitäten weitgehend spannungsfrei. Die Inflationsrate wird 2008 wieder deutlich unter 2% sinken.

Das HWWI, als privates Institut im April 2005 gegründet, versteht sich als moderner Think Tank, der auf Basis eigener wirtschaftswissenschaftlicher Forschung Wissenschaft, Wirtschaft, Politik sowie die interessierte Öffentlichkeit unabhängig und kompetent informiert und berät. Gesellschafter des HWWI sind die Handelskammer Hamburg und die Universität Hamburg.

Kontakt:

Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut gGmbH (HWWI)

Öffentlichkeitsarbeit

Elzbieta Linke

Neuer Jungfernstieg 21

20354 Hamburg

Tel: 040 34 05 76 - 15

Fax: 040 34 05 76 - 76

Email: presse@hwwi.org

Pressemitteilung im Internet unter: <http://www.hwwi.org>